Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 78 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. — | Halver Donnerstag, den 2. April | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt" und „Herd und Scholle". | 1925

Kleine Zeitung für eilige Leser.

r Die zuletzt bekanntgegebenen, vorläufig endgültigen Abstimmungszahlen der Reichspräsidentenwahl ändern nichts an dem bekannten Resultat.

* Wie es heißt, beabsichtigen die Parteien der Weimarer Koalition, Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten, als Gemeinsamkeitskandidaten für den zweiten Wahlgang zur Präsidentenwahl Marx aufzustellen.

* Der Deutsche Reichstag und der Preußische Landtag nahmen Dienstag ihre Sitzungen wieder auf.

* An der Oberweser südlich von Minden stürzte eine von der Reichswehr bei Übungen erbaute Brücke ein, als Soldatenabteilungen die Brücke passierten. Die Soldaten stürzten ins Wasser und an hundert von ihnen ertranken.

Koloniale Wiederherstellung.

In den Eröffnungsreden zur Deutschen Kolonialausstellung in Berlin ist mit Bitterkeit darauf aufmerksam gemacht worden, daß der deutsche Wunsch, bei Eintritt in den Völkerbund grundsätzlich auch als koloniale Mandatarmacht anerkannt zu werden, in Genf nicht einmal einer Antwort gewürdigt wurde. Diese Stellungnahme oder vielmehr dieses Schweigen des Völkerbundes illustriert wieder einmal mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit, wie diese Vertreter des Bundes der Nationen die Frage der deutschen Kolonien auch weiterhin zu behandeln entschlossen sind. Diese Handlungsweise läßt sich ja wie so vieles andere auf den einfachen Generalnenner bringen, daß man in Genf an eine wirkliche Gleichberechtigung Deutschlands gar nicht denkt.

Schon die Begründung, unter der man im Versailler Vertrag Deutschland die Kolonien raubte, ist nicht nur der Ausdruck der Heuchelei, sondern auch — traurig und schmerzlich. Die Entente berief sich nämlich dabei auf die deutschen Kolonialskandale, die aus politischen Gründen außerordentlich aufgebauscht waren, in Wirklichkeit aber an das, was in englischen, französischen oder belgischen Kolonien geschehen ist und ungestraft geschehen konnte, auch nicht im entferntesten heranreichen. Viele Übertreibungen hat selbst mancher zugegeben bei Dr. Karl Peters' Tode, der diesen Mann einst bitter bekämpfte. Und wie wenig all die Vorwürfe einer schlechten Behandlung der Eingeborenen zutrafen, dafür ist doch das Verhalten dieser Eingeborenen in dem Verteidigungskampfe unserer Kolonien ein uns immer wieder tief ergreifender Beweis: vier Jahre hindurch haben die Schwarzen in Deutsch-Ostafrika uns die Treue gehalten, und in den andern Kolonie geschah eben solange, bis der letzte deutsche Verteidiger in die Gefangenschaft gehen mußte.

Überhaupt ist das Verhalten des Völkerbundes zur Kolonialfrage lediglich von machtpolitischen Erwägungen diktiert trotz all der vielen Phrasen, die dieses Verhalten umbrämen. Es ist beispielsweise lediglich aus diesen Erwägungen heraus zu verstehen, wenn Syrien gegen seinen energisch geäußerten Willen unter das Kolonialmandat Frankreichs gestellt wurde, während sich Arabien der sogenannten Selbstbestimmung erfreuen kann. Syrien ist aber kulturell und wirtschaftlich jenen Gegenden, wo der König Hussein und seine Söhne herrschen durften, unendlich überlegen — worauf es aber gar nicht ankam. Denn Frankreich hatte eben nicht bloß den Willen, Syrien zu seiner Kolonie zu machen, sondern auch die Macht dazu.

Auch die Verteilung der afrikanischen Kolonien Deutschlands ist ja lediglich von diesem machtpolitischen Standpunkt aus zu beurteilen. Auf der Ostseite ist England als Mandatar eingesetzt worden, um das letzte Stück Land an den Küsten des Indischen Ozeans zu erhalten, das noch nicht englischer Besitz war, und um die Linie Kap—Kairo zu einer ununterbrochenen zu machen. Und im Westen hat Frankreich sein nordafrikanisches Kolonialreich vervollständigen können. Viel unangenehmer war schon, daß der Japaner auf einen Teil der deutschen Südseeinseln Beschlag legte, nur ein schneller Zugriff Australiens konnte ein weiteres Vordringen Japans verhindern.

Die koloniale Teilung der Erde ist so gut wie ganz vollzogen und kaum noch irgendeine der europäischen, amerikanischen oder asiatischen Mächte bereit, territorial nun etwa deutschen Wünschen irgendwie Genüge zu leisten. Darum wird man sich in Genf wohl auch bis auf das äußerste sträuben, dem deutschen Verlangen nach grundsätzlicher Gleichberechtigung nachzugeben, weil hieraus dann deutscherseits allzu leicht der Wunsch abgeleitet werden könnte, nun jene Länder wieder zurückzuerhalten, die wir kulturell zur Blüte geführt hatten und die mit deutschem Blut getränkt worden sind. Dabei gibt es Mächte in Europa, die volkspolitisch und wirtschaftlich gar nicht in der Lage sind, kulturell fördernde Kolonialpolitik zu treiben. Immer wieder denkt man dabei an die portugiesischen Kolonien, namentlich in Afrika, die von einer Rückständigkeit sind, daß diese eben nur durch die — Mitgliedschaft Portugals beim Völkerbund entschuldigt werden kann. Waren doch diese Kolonien schon einmal Gegenstand von Verhandlungen zwischen Deutschland und England; der Versuch, darüber zur Einigung zu kommen, ist aber gescheitert.

Es kommt uns hier nicht auf die Feststellung der für uns weit drängender gewordenen wirtschaftlichen Notwendigkeit an, den schweren Verlust an Rohstoffgebieten, den uns der Versailler Vertrag auferlegt hat, wenigstens in etwas zu mildern. Wichtig ist für uns vielmehr jetzt nur die deutliche Hervorkehrung unseres Verlangens, bei einem Eintritt in den Völkerbund von den anderen Völkern Ernsthaftigkeit in der Frage der Gleichberechtigung zu verlangen, d. h. also grundsätzliche Anerkennung Deutschlands in seiner Berechtigung, koloniale Mandatarmacht zu sein. Denn das, was man in Versailles beschloß, ist nicht nur ein Raub deutschen Gebietes, die Beschuldigungen sind vielmehr ein Flecken auf der deutschen Ehre vor der ganzen Welt. Diesen zu tilgen ist nicht minder wichtig, als gegen die Beschuldigung, den Krieg verursacht zu haben, anzukämpfen. Wir haben mit den Kolonien große reale Werte verloren; aber es wäre auch noch ein großer idealer Wert zu verlieren, wenn wir uns dem fügen würden, vom Völkerbund auch künftighin als eine Macht behandelt zu werden, die nicht wert ist, Kolonialpolitik zu treiben.

Reichswehrleute ertrunken.

Katastrophe im Manöver.

Berlin, 31. März, abends.

Nach einem Telegramm aus Detmold fand an der Oberweser in der Nähe der Stadt Hausberge eine große Felddienstübung der Reichswehr statt, an der die Ausbildungsbataillone der Infanterieregimenter Nr. 16 und 18 aus Osnabrück und Detmold, 3 Bataillone des Infanterieregiments Nr. 18 aus Osnabrück und Hameln, das Pionierbataillon Nr. 6 aus Minden, eine Abteilung des Artillerieregiments aus Minden sowie die Fahrabteilung Nr. 6 aus Hannover und Teile der Reiterregimenter Nr. 13 und 15 aus Paderborn und Hannover teilnahmen. Im Verlaufe dieser militärischen Übung ereignete sich ein Massenunglück. Eine von den Pionieren über die Weser gebaute Brücke stürzte gerade in dem Augenblick ein, als sie von großen Truppenverbänden passiert wurde. Die Soldaten, die in vollkommen feldmarschmäßiger Ausrüstung waren, stürzten ins Wasser und viele sind ertrunken. Die Zahl der Opfer wurde zu Anfang auf 50—100 angegeben.

Nach einer später amtlich von der Pressestelle des Reichswehrministeriums, das nachmittags noch nicht über das Unglück informiert war, ausgegebenen Meldung stellte sich das Unglück als weniger weittragend dar. Nach dieser Mitteilung sank bei einer Standortübung in der Gegend von Minden, an der vier Bataillone, eine Artillerieabteilung, Teile einer Fahrabteilung und das Pionierbataillon Nr. 6 teilnahmen, beim Übergang über die Weser eine anscheinend überlastete Fähre. Ein Offizier und einige Leute der Kraftfahrabteilung 6 würden vermißt. Zu den Rettungsarbeiten wurden Reichswasserschutz und Strombauverwaltung herangezogen.

*

Den wirklichen Umfang des Unglücks wird man also erst nach Abschluß der Rettungsarbeiten übersehen können. Unsere brave Reichswehr wurde bisher von größeren Katastrophen gleich dieser glücklicherweise verschont. Die spätere, das Unglück abschwächende Meldung bewahrheitet sich hoffentlich. Aber selbst dann, wenn die zu Anfang angegebene Zahl der Opfer sich als übertrieben herausstellt, bleibt das Unglück noch immer groß genug, um allgemeine Trauer und Teilnahme im ganzen Volke hervorzurufen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Reichssteuerverteilungen an die preußischen Gemeinden.

Der Minister des Innern gibt folgende Steuerverteilungen bekannt: Einkommensteuer (Abschlag für März) auf jeden Rechnungsanteil des abgerundeten Verteilungsschlüssels für 1924 für die Gemeinden 1,30, Provinzen 0,12 Rentenmark. Eine Verteilung an die Landkreise muß wegen erforderlich gewordener Rückstellungen unterbleiben. Die Dotationsverteilung wird besonders bekanntgegeben. Unter Zugrundelegung der ihr bekannten Schlüsselzahlen vermag jede Gemeinde sich den ihr zustehenden Betrag zu errechnen.

Der Zwist im sächsischen Sozialismus.

In Dresden fanden unter Teilnahme von Vertretern des Reichsparteivorstandes die Einigungsverhandlungen zwischen dem linken und rechten Flügel der sächsischen Sozialdemokratie statt. Die Verhandlungen sollen nach lebhaften Zusammenstößen völlig gescheitert sein.

Der Braunschweigische Landtag spart.

Die Abgeordneten des Braunschweigischen Landtags haben einen Antrag angenommen, nach dem die Landtagsdiäten um nahezu die Hälfte herabgesetzt werden. Es wird dadurch ein Betrag von rund 50 000 Mark erspart.

Italien.

× **Vertrauensvotum für Mussolini.** Die italienische Kammer sprach Mussolini mit 257 gegen 7 Stimmen ihr Vertrauen aus. Der Abstimmung gingen wüste Lärmszenen voraus, an denen Faschisten und Kommunisten beteiligt waren. Hierbei wurde ein Kommunist von einem Faschisten mit einem Fußtritt aus dem Saal herausbefördert. Mussolini, der an der Sitzung teilnahm und eine kurze Ansprache hielt, wurden langanhaltende Ovationen bereitet.

Rußland.

× **10 000 russische Gutsadlige ausgetrieben.** Ein soeben erschienenes Dekret der Sowjetregierung entzieht früheren adligen Gutsbesitzern, die auf ihren Besitzungen nach der Aufteilung verblieben, das Aufenthaltsrecht und verfügt ihre Aussiedlung in solche Gouvernements, wo sie nicht vor der Revolution Besitz hatten. Dort ist die Zuteilung des normalen Bodenanteils an sie gestattet. Ihre mobile Habe bleibt ihr Eigentum, ebenso die Gebäude. Die Maßregel muß im Januar 1926 durchgeführt sein, und für die Grenzgouvernements beschleunigt werden. Schätzungsweise sind etwa zehntausend frühere Besitzer betroffen. Ausnahmen werden für Personen gemacht, die sich in der Roten Armee oder sonst Verdienste um die Sowjetrepublik erwarben. Dagegen werden von der Maßregel auch nichtadlige frühere Großgrundbesitzer betroffen, wenn die örtlichen Behörden ihre Entfernung für notwendig halten.

Aus In- und Ausland.

Stettin. An Stelle des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Horn wird der Landrat Albert Bülow-Stettin (Sozialdemokratische Partei) in den Reichstag eintreten.

München-Gladbach. Die Rheinlandkommission hat den Ausweisungsbefehl gegen den Polizeiinspektor Lennartz aus München-Gladbach aufgehoben und ihm die Wiederaufnahme seiner dienstlichen Tätigkeit gestattet.

Saarbrücken. Beim Landesrat ist ein Telegramm des preußischen Ministerpräsidenten Marx eingegangen, in dem anläßlich der furchtbaren Grubenkatastrophe in Merlenbach aufrichtige Teilnahme der preußischen Regierung ausgedrückt wird.

London. „Daily News" meldet aus Oxford, daß auf dem Kongreß der nationalen Studentenvereinigung und auf der ersten Session der akademischen Völkerbundvereinigung Reden gehalten wurden, in denen die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit mit den deutschen Studenten hervorgehoben wurde.

Warschau. In der Verwaltung der polnischen Kriegsmarine wurden Durchstechereien bei der Gewährung von Marinelieferungen aufgedeckt. Ein höherer Offizier der Marinesektion des polnischen Kriegsministeriums, Fregattenkapitän Fartoszewicz, ist in diesem Zusammenhang verhaftet worden.

Cannes. Der Schah von Persien, der seit zwei Jahren in Verbannung in Cannes lebt, hat beschlossen, Mitte April nach Teheran zurückzukehren. Der persische Ministerpräsident Risat Chan hat gedroht, die Republik ausrufen zu lassen, falls der Schah nach Persien zurückkehren werde.

Rom. Der Papst ernannte die spanischen Erzbischöfe von Sevilla und Granada zu Kardinälen.

Vorläufiges Wahlresultat im Reiche

Amtliche Zahlen.

Nachdem nunmehr beim Reichswahlleiter die Ziffern aus den noch fehlenden Wahlbezirken eingelaufen sind, stellt sich das vorläufige amtliche Wahlergebnis der Reichspräsidentenwahl wie folgt:

Abgegebene gültige Stimmen: 26 856 002.

Braun	7 798 346
Held	1 006 790
Hellpach	1 567 197
Jarres	10 408 365
Ludendorff	284 975
Marx	3 884 877
Thälmann	1 871 207
Zersplittert	34 245

Die endgültigen Ziffern bringen nur verhältnismäßig geringe Verschiebungen gegenüber den bisher veröffentlichten Zahlen. Bei den meisten Kandidaten sind einige Tausend noch ausstehender Stimmen hinzugekommen, sonst hat sich an dem Resultat nichts geändert. Das gleiche dürfte für die demnächstige definitive amtliche Feststellung zutreffen.

Deutscher Reichstag.

(43. Sitzung.) CB. Berlin, 31. März.

Auf der Tagesordnung stand zunächst die erste Beratung des Gesetzentwurfs über Änderung in der Unfallversicherung. Zur Begründung führte Staatssekretär Geib aus, es handele sich in der Hauptsache um einen Ausbau der Leistungen, besonders der Sachleistungen. Auch der Unfallschutz werde verstärkt, die Berufsfürsorge ausgedehnt, die Wiederverwendung des Verletzten in die Wege geleitet. Auch vorbeugende Maßnahmen würden getroffen. Der Entwurf beseitige das Vorladewesen und stelle die alten Renten auf Reichsmark um. Der Entwurf ziehe es aber vor, von der Ausdehnung der Unfallversicherung abzusehen, die einem späteren Gesetzentwurf vorbehalten bleiben soll.

Abg. Jauschek (Soz.) meinte, der Entwurf biete zwar einige Verbesserungen. Diese sollten aber erkauft werden dadurch, daß die Unfallschäden bis 20 % überhaupt nicht entschädigt werden sollen. Die Unfallfürsorge müsse zu einem festen Bestandteile der Unfallversicherung gemacht werden. Durch den vorliegenden Entwurf erspare die Wirtschaft jährlich 21 Millionen.

Abg. Andre (Ztr.) bedauerte die wenig zustimmende Haltung des Vorredners. Durch die öffentlich-rechtliche Unfallversicherung sei doch ein erheblicher Fortschritt erzielt worden. Der Redner wünschte die Einbeziehung der sogenannten versicherungsfreien Berufe in die Unfallversicherung. Die kleinen Renten müßten in ihrem früheren Umfange wieder hergestellt werden. Im allgemeinen sei die Vorlage eine gute Grundlage für weitere Verhandlungen.

Abg. Dr. **Moldenhauer** (D. Vp.) bezeichnete den Entwurf als ein Zeichen des ernsthaften Strebens des Reichsarbeitsministeriums, den schwierigen Verhältnissen der Wirtschaft Rechnung zu tragen und die der Unfallversicherung aus der Inflationszeit anhaltenden Mängel zu beseitigen.

Abg. **Rädel** (Komm.) lehnte die Vorlage als völlig unzureichend ab.

Abg. **Ziegler** (Dem.) sah in dem Entwurf nach mehr als einer Richtung eine Besserung. Man dürfe aber bei diesem ersten Schritt nicht stehenbleiben. Besonders seien die neuen Vorschriften für die Unfallverhütung zu begrüßen. Der Redner wandte sich dann gegen das geplante Fallenlassen der kleinen Renten unter 20 %. Die Vorlage wurde dem sozialpolitischen Ausschuß überwiesen.

In allen drei Lesungen wurde dann der von dem Abg. Becker-Hessen (D. Vp.) beantragte Gesetzentwurf wegen Aufrechterhaltung von Vorschriften des Kapitalfluchtgesetzes angenommen, die sonst mit dem heutigen Tage abgelaufen wären.

Der Handelsvertrag mit Guatemala wurde in allen drei Lesungen erledigt und das Gesetz über Änderung des Gesetzes über die Erstattung von Rechtsanwaltsgebühren kurz vor der Schlußabstimmung noch einmal an den Rechtsausschuß zurückverwiesen.

Darauf vertagte sich das Haus auf Mittwoch.

Wahl des preuß. Ministerpräsidenten

Höpker-Aschoff gewählt.

tt. Berlin, 31. März.

Der interfraktionelle Ausschuß des Preußischen Landtags hat vor der heutigen Plenarsitzung eine lang anhaltende Beratung über die Stellung der einzelnen Fraktionen zu der Kandidatur des Ministerpräsidenten abgehalten. Das Zentrum hatte sich in seiner Fraktionssitzung dahin schlüssig gemacht, daß es nicht für Braun stimmen, vielmehr an der eigenen Kandidatur Hirtsiefer festhalten wolle. Die Sozialdemokraten regten die Wahl des Demokraten Höpker-Aschoff an, der z. Z. Finanzminister im Geschäftsministerium ist. Schließlich stimmten sämtliche drei Fraktionen der Weimarer Koalition diesem Vorschlag zu. Die Rechtsparteien einigten sich dahin, den früheren Entwaffnungskommissar Dr. Peters als Ministerpräsidenten zu präsentieren, während die Kommunisten den Abg. Pieck als Ministerpräsidenten vorschlugen.

Um 6,10 Uhr verkündet Präsident Bartels das Ergebnis des ersten Wahlganges. Es wurden abgegeben 436 Stimmen, unbeschrieben waren 6 Stimmzettel. Die absolute Mehrheit beträgt also 216. Es haben erhalten:

Dr. Höpker-Aschoff	211 Stimmen
Dr. Peters (Rechtsp.)	176 Stimmen
Pieck (Komm.)	43 Stimmen

Präsident Bartels teilt mit, daß Stichwahl zwischen Dr. Höpker-Aschoff und Dr. Peters stattfinden muß.

Beim zweiten Wahlgang wurden abgegeben 390 gültige Stimmen. Davon erhielt:

Dr. Höpker-Aschoff	213 Stimmen
Dr. Peters	177 Stimmen

Dr. Höpker-Aschoff ist somit zum Ministerpräsidenten in Preußen gewählt.

Der Landtag vertagt sich darauf auf Mittwoch.

Vom Wahlkampf.

† **Gemeinsame Kandidatur Marx?** Im Berliner Landtagsgebäude tagte der Reichsparteivorstand des Zentrums, um sich mit der Präsidentenwahl zu befassen. Nach ganz kurzer Aussprache wurde einstimmig beschlossen, eine Kommission zu bilden, die mit den in Frage kommenden Parteien über eine gemeinsame Kandidatur Marx verhandeln soll. Die Ergebnisse dieser Besprechung werden dem am Donnerstag zusammentretenden Reichsausschuß der Zentrumspartei vorgelegt werden.

† **Um die Kandidatur Jarres.** Wie Die Zeit, das Organ der Deutschen Volkspartei und insbesondere das Organ Dr. Stresemanns, mitteilt, sollte der Reichsausschuß des Reichsblocks, der heute zusammentrat, Dr. Karl Jarres als Kandidaten auch für den endgültigen Wahlgang aufstellen. Die deutschnationale Reichstagsfraktion tagte ebenfalls und behandelte die Präsidentenfrage, jedoch kam es bis zum Nachmittag des Dienstag weder hier noch beim Reichsausschuß zu einer bestimmten Entscheidung.

† **Bayerische Volkspartei.** Der Landesausschuß der Bayerischen Volkspartei ist zum 7. April nach München zu einer Sitzung einberufen worden, in der zum zweiten Wahlgang für den Reichspräsidentenposten Stellung genommen werden soll.

Die Berufungsverhandlung in Magdeburg

(15. Verhandlungstag.) § Magdeburg, 31. März.

Nach mehrtägiger Pause wurde heute die Verhandlung weitergeführt. Die Verteidiger beantragten eine Anzahl neuer Zeugenvernehmungen. Dann wurden zwei Berliner Kriminalassistenten, die seinerzeit der Treptower Streikversammlung beigewohnt haben, vernommen. Einer von ihnen erklärt, daß seines Wissens Ebert nicht gesagt habe, daß man den Gestellungsbefehlen nicht zu folgen brauche. Ein Zeuge Krause behauptet, daß der „Kronzeuge" Syrig, mit dem er an der Eisenbahn zusammen gearbeitet hat, früher einmal erklärt habe, daß die Streikbewegung von Ebert abgewürgt worden sei.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 2. April 1925.

□ **Zur Volkszählung am 16. Juni.** Die Volkszählung im Deutschen Reich in Verbindung mit der Berufs- und Betriebszählung findet am 16. Juni d. J. statt. Die Reichsregierung hat soeben eine Verordnung zur Durchführung an die Behörden ergehen lassen. Hiernach können die Hausbesitzer oder deren Stellvertreter zur Austeilung und Wiedereinsammlung der Zählpapiere verpflichtet werden. Veranstaltungen, die den Stand der ortsanwesenden Bevölkerung vorübergehend wesentlich ändern können, wie öffentliche Versammlungen und Feste, Kram- und Viehmärkte, Gerichtsverhandlungen großen Stils, sollen zur Zeit der Zählung nicht stattfinden.

□ **Erleichterungen für die Umsatzsteuer.** Der Reichsfinanzminister hat für die Umsatzsteuererhebung neue Bestimmungen erlassen, die er jetzt in einem Rundschreiben den Präsidenten der Landesfinanzämter mitteilt. Danach wird der in den Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz enthaltene Begriff Bearbeitung und Verarbeitung ausländischen Getreides, auf Grund dessen wesentliche Vergünstigungen eintreten, ausgedehnt auf das Vermischen und Vermahlen ausländischen Getreides mit inländischem Getreide sowie auf das Vermischen von Müllereierzeugnissen, die aus ausländischem und inländischem Getreide im getrennten Mahlgang gewonnen worden sind. Ferner wird die Umsatzsteuerfreiheit im Lohnveredlungsverkehr für das Ausland auf eine Reihe weiterer Veredlungsprozesse ausgedehnt. Die Banken, die bisher dem 8 proz. Pauschale der Gesamteinnahmen an Provisionen aus Bankgeschäften aller Art für die Zeit vom 1. Januar bis 30. September 1924 den Steuersatz von 2½ % und für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1924 den Satz von 2% zugrunde legen mußten, können im Interesse der Vereinfachung des Verfahrens für das ganze Jahr 1924 von einem Durchschnittssatz von 2,375 % ausgehen.

—* **Lebensversicherungsaufwertungsfragen.** Wie soll ich mich bezügl. der Aufwertung meiner Lebensversicherung verhalten? Wie hoch wird aufgewertet werden? Wann kann ich auf Zahlung rechnen? Diese und viele andere Fragen laufen beim Schutzverband der Lebens- und Feuerversicherten e. V. (Verbandsleitung München, Isabellastraße 40) täglich zu hunderten ein. Die Verbandsleitung hat die wichtigsten Fragen und Antworten jetzt vervielfältigt und sendet sie allen Interessenten auf Anforderung kostenlos zu. Bekanntlich strebt der Verband aufs Energischste eine gesetzliche Höheraufwertung von Lebensversicherungen und Renten an.

—* **Das Reisen wird teuer!** Ab 1. April werden Monats- und Schülerkarten um 25 Prozent im Preise erhöht. Wochenkarten und Kurzwochenarbeiterkarten werden zum alten Preise abgegeben, aber nur gegen Ausweis. Neu eingeführt werden Teilmonatskarten, für sieben Tage gültig, welche 28 Prozent der Monatskarten kosten. Arbeiterrückfahrkarten werden zum Preise einer einfachen 4. Klasse ausgegeben.

—* **Ein neues Examen.** Dem Reichstage ist ein Antrag zugegangen, der die Reichsregierung ersucht, im Benehmen mit den Länderregierungen dahin zu wirken, daß die Ablegung der staatlichen und akademischen Abschlußprüfung jeder Art an allen deutschen Hochschulen von der Beibringung einer Bescheinigung über die Prüfung der körperlichen Leistungsfähigkeit abhängig gemacht wird. Ausgenommen von der Verpflichtung sollen nur diejenigen Schüler sein, die aus Gründen körperlicher Untauglichkeit von der Teilnahme an den Leibesübungen befreit sind.

□ **Halver,** 1. April. Einen wunderbaren Fund machten heute morgen die Erdarbeiter bei den Ausschachtungsarbeiten in der Kronprinzenstraße. Nach einer Sprengung entdeckten sie einen sonderbaren Stein, der einen naturgetreuen Frauenkopf mit wallendem Haar darstellte. Nachdem der Fund sorgsam gehoben und gesäubert war, sah man erst, welch kostbares Gut man entdeckt hatte. Die Gesichtszüge und das Haar war so fein nachgebildet daß es ein Bildhauer nicht besser hätte machen können. Der kostbare Fund ist zur allgemeinen Besichtigung für einige Tage in dem Hofraum des Gasthauses zur Post aufgestellt. Da es ein wertvolles Gebilde ist, soll er später dem Museum in Altena überwiesen werden.

& **Halver,** 1. April. Mit dem heutigen Tage sind wir in das Sommerhalbjahr eingetreten, wenngleich die Witterung noch wenig sommerlich ist. Die Glocken entboten uns ihren Morgengruß eine Stunde früher als bis dahin, nämlich schon um 6 Uhr.

* **Schalksmühle,** 31. März. Im Betriebe der Firma Ludwig Schröder ereignete sich am Samstag früh, kurz nach Beginn der Arbeit, ein bedauerlichrr Unglücksfall. Der Werkmeister W. Schäfer war mit dem Aufziehen eines Riemens beschäftigt und fiel, da der Riemen versagte, aus beträchtlicher Höhe derartig zu Boden, daß er sich bedenkliche innere Verletzungen zuzog. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle.

* **Scholksmühle,** 31. März. Am Samstag abend hielt die Unterstützungskasse „Gute Hoffnung" im Lokale Ernst Piepenstock eine außerordentliche Generalversammlung ab und wurde von dem 1. Vorsitzenden Hermann Vollmer eröffnet ung geleitet. Unter Punkt 1 stand die Erhebung des Eintrittsgeldes bezw. Aufnahmebedingungen zur Besprechung. Nach eingehender Beratung wurde beschlossen, bis zum 15. Mai ds. Js. kein Eintrittsgeld zu erheben, um es dadurch einem jeden unter den heutigen Verhältnissen zu ermöglichen, der Kasse beitreten zu können. Ab 1. April wird die Unterstützung von bisher 50 Pfg. auf 1 Mark pro Tag erhöht. Punkt 2, Zahlung der Beiträge, wurde in der üblichen Weise vorgenommen. Neu aufgenommen wurden an diesem Abend 13 Mitglieder, so daß sich die Mitgliederzahl weit über 200 beläuft, jedoch noch beträchtlich gesteigert werden kann. Aufgenommen werden die, die das 16. Lebensjahr erreicht und das 45. noch nicht überschritten haben. Den Mitgliedern wurde es zur Pflicht gemacht, eine rege Werbetätigkeit zu entfalten, um der gemeinnützigen Kasse recht viele neue Mitglieder zuzuführen, die augenblicklich günstigen Kassenverhältnisse noch besser zu gestalten, um dann den durch Krankheit in Not geratenen Mitgliedern tatkräftig helfen zu können. Ist es doch Pflicht für jeden Familienvater insbesondere sich einer Unterstützungskasse anzuschließen, wo man sich gegen Zahlung eines geringen Beitrages in etwa vorkommenden Krankheitsfällen gesichert weiß. Darum versäume niemand, der der Kasse noch nicht angehört, die sechswöchige eintrittsfreie Frist, um seinen Beitritt zu erklären.

Dahlerbrück, 1. April. Amtsjubiläum. Herr Hauptlehrer Schwanke feiert am heutigen Tage sein 25jähriges Amtsjubiläum. Der Jubilar ist seit 24 Jahren an der hiesigen Volksschule tätig und hat mit seltener Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit seines gewiß nicht leichten Amtes in Dahlerbrück gewaltet. Lehrkörper und Schule sowie die Gemeindeangehörigen nehmen an der Feier dieses Ehrentages herzlich Anteil. Wir schließen uns den Glückwünschenden an.

—k **Kierspe,** 31. März. Am Donnerstag fand im Vereinslokal „Berliner Hof" eine Generalversammlung der evangelischen Frauenhilfe Kierspe statt. Der Jahresbericht wurde vorgelesen und anerkannt. Der Kassenbericht wurde erstattet, die Kasse war geprüft und für richtig befunden, der Kassiererin wurde hierauf Entlastung erteilt. Im verflossenen Jahre sind wieder, wie in den vorhergegangenen Jahren einige junge Mädchen bei der Frauenhilfe in Soest als freiwillige Helferinnen ausgebildet worden, die von der Gemeindeschwester öfters zu Hilfeleistungen herangezogen werden. Im vergangenen Jahre kamen durch die Frauenhilfe an bedürftige Familien zur Verteilung: 10 Betttücher, 9 Frauenhemden, 5 Frauenhosen, 5 Unterröcke, 15 Paar Strümpfe, 8 Schürzen, 18 Pfund Wolle, 11 Männerhemden, 21 Paar Socken, 1 Bettbezug mit Kissenbezügen, 42 Pakete Kaffee, 46 Pfd. Zucker, 36 Pfd. Reis, 28 Pfd. Grütze, 26 Pfd. Fett, 90 Pfd. Mehl, 14 Pakete Kakao, 6 Tafeln Schokolade, 35 Päckchen Tabak, 10 Rollen Kautabak, 25 Pfd. Zwieback, 2 Paar Pantoffeln, 34,20 Mk. für Milch und sonstige Lebensmittel, außerdem wurden 3 Konfirmanden eingekleidet, ferner erhielt das Frauenheim Wengern 30,50 Mk. und der Kreisverband 48,— Mk. Die nächste Zusammenkunft findet am Donnerstag, den 2. April

Die drei schönen Bernhausens.

Roman von Fr. Lehne.

61 (Nachdruck verboten.)

Gespannt, angstvoll blickte er in das schöne, ernste Mädchengesicht. Was würde er zu hören bekommen?

„Ich war heimlich verlobt mit einem Offizier. Durch meines Vaters Schuld kam diese Verbindung nicht zustande. Aber ich habe meinen Verlobten dennoch nicht vergessen können — auch heute noch nicht! — Ich wollte Ihnen das sagen. Auf mein Verhältnis zu Ilse hat das jedenfalls keinen Einfluß."

Ein scharfer Schmerz erfüllte Heimrods Brust. Er verstand genau, was sie ihm damit sagen wollte, und er richtete sich danach.

Wieder drückte er seine Lippen auf die schmale Mädchenhand. „Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen, für Ihre Liebe zu meinem Kinde! Für mich begehre ich ja nichts, nur ein wenig Sympathie und Verstehen und Freundschaft! — Sie wissen, wie sehr ich beschäftigt und angespannt bin. Mir da eine verständnisvolle Feundin zur Seite zu wissen, brächte mir viel Sonne in mein Leben."

Sie streckte ihm beide Hände entgegen. „So gern will ich Ihnen die sein und eine Helferin in Ihrem Beruf."

Wie wehe sie ihm doch tat! Aber er mußte sich bescheiden, durfte nicht unzufrieden sein, da ihm das Geschick doch so viel Köstliches bescherte.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Es war Winter geworden. Heimrod und Gisela waren übereingekommen, ihre Verlobung bis kurz vor der Hochzeit, die möglichst bald und in aller Stille sein sollte, geheimzuhalten. In den nächsten Tagen aber beabsichtigte er, eine kleine Reise zu machen, und gleich nach seiner Rückkehr wollte Gisela zu ihrer Mutter nach Seesburg, da es ihr widerstrebte, unter den veränderten Verhältnissen jetzt noch unter seinem Dache zu weilen.

Am Tage vor seiner Abreise bekam Gisela ein Telearamm aus ihrer Heimat. Mit zitternden Händen riß sie es auf. Bestürzt hafteten ihre Augen auf den wenigen Zeilen.

„Erbitte Ihr sofortiges Kommen. Thora krank. Verlangt nach Ihnen. Hosemann."

Mit der Depesche in der Hand eilte sie in das Sprechzimmer zu Heimrod. Wortlos streckte sie ihm das inhaltschwere Stück Papier entgegen. Sie bebte an allen Gliedern, so daß er sie zu einem Sessel führte.

„Ich werde gleich telephonieren," sagte er, als er gelesen hatte. Dankbar sah sie ihn an und nickte.

Es dauerte lange, ehe er Anschluß bekam. Aus seinen Worten, die er ins Telephon sprach, wurde sie nicht klug.

Endlich wandte er sich ihr wieder zu. Er zog die Uhr. „Natürlich reisen Sie sofort. In einer Stunde geht der D-Zug. Sie haben gute Verbindung. Ich werde das Telegramm, das Ihre Ankunft meldet, besorgen."

Sie umklammerte seinen Arm und forschte angstvoll in seinem Gesicht. „Was — was ist mit Thora?"

„Der Frau Kommerzienrat geht es nicht schlecht. Sie ist im Krankenhaus. Elisabethhospital nannte mir der Diener. Ihr Schwager war nicht da. Dann habe ich mich mit dem Oberarzt des Hospitals verbinden lassen."

„Und was sagt der?"

Er vermied ihren Blick. „Vor einigen Tagen ist Ihre Frau Schwester ungeschickt mit einer Schußwaffe umgegangen, und da ist — ein leichter Streifschuß —"

Leichenblaß, mit weit geöffneten Augen stand Gisela da. „Hast du das so gemeint, Thora!" Sie schluchzte auf. „Die arme Mama!"

Er legte tröstend den Arm um ihre Schultern. „Es besteht keine Lebensgefahr, versicherte mir der Oberarzt, nur die Nerven Ihrer Schwester —"

„Meine Schwester war sehr unglücklich in ihrer Ehe," sagte sie leise.

„Was es auch ist, Gisela — bei mir können Sie sich getrost aussprechen. Ich trage Ihr Leid mit Ihnen!" meinte er herzlich. Er strich über ihr Haar und drückte seine Lippen darauf.

Als er aber ihr Zurückweichen fühlte, ließ er sie sofort los. Mit einem Händedruck schieden sie.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Donnernd fuhr der Zug in die glasüberdeckte Bahnhofshalle ein. Maschine und Wagen waren dick mit Schnee bedeckt. Gisela hatte das vereiste Wagenfenster heruntergelassen und spähte hinaus.

Aufgeregt eilte der Kommerzienrat Hosemann seiner Schwägerin entgegen, um ihr beim Aussteigen behilflich zu sein. Er suchte nach Worten, das Schreckliche anzubringen, was ihn noch heute fassungslos machte, wenn er nur daran dachte.

„Wie geht es Thora?" fragte Gisela.

„Besser. Sie hat nach Tisch ein wenig geschlafen. Sie wartet mit Ungeduld auf Sie!" Nach einer kleinen Pause setzte er hinzu: „Sie ist im Elisabethhospital."

„Ich weiß es — weiß überhaupt alles," entgegnete sie mit Nachdruck. „Doktor Heimrod hatte telephoniert und Auskunft bekommen," fügte sie auf seinen erstaunten Blick hinzu. „Wie konnte Thora nur — denn ein unglückliches Versehen ist es doch sicher nicht!"

„Ja, wie konnte Thora mir das antun! Hab' ich ihr nicht jeden Wunsch an den Augen abgesehen? Hat sie je Grund gehabt, zu klagen? — Ich dagegen —"

„Es ist jetzt wohl nicht Zeit und Gelegenheit, das Für und Wider zu erörtern," fiel sie ihm jetzt kühl in die Rede. „Vor allem möchte ich jetzt erst Thora sehen."

Sie bestieg mit dem Kommerzienrat das vor dem Bahnhofsgebäude wartende Automobil, und in schneller Fahrt ging es nach dem Krankenhaus.

Die bekannten Straßenzüge und Plätze flogen an ihren Augen vorüber, wehmütige Gefühle in ihr erweckend. Sie war wieder in der Stadt, die ihre Kindheit und Jugend gesehen — und die Zeit ihrer jungen, kurzen, entsagungsvollen Liebe. Und da war wieder der Gedanke an Karlernst, den sie zurückgedrängt glaubte.

Zwei Husarenoffiziere, in ihre grauen Mäntel gehüllt, erhaschte ihr Auge im Fluge. Wer es war, hatte sich nicht erkennen können — gleichviel, es waren Kameraden von ihm!

Fortsetzung folgt

Welt und Wissen.

w. **Auffindung eines Sauriers mit Flughaut.** In der bayerischen Akademie der Wissenschaften berichtete der Münchener Paläontologe Professor Dr. F. Broili über einen Fund von Pterodactylus mit teilweise erhaltener Flughaut. Es handelt sich um das erste Exemplar eines Pterodactylus mit Flughaut in der Münchener Paläontologischen Staatssammlung, das außerdem auch noch deshalb von besonderem Interesse ist, weil es erstmals bei Flugsauriern die Verbindung der Flughaut mit dem Rumpf deutlich zu erkennen gibt.

Geschäftliches.

Ein seltenes Arbeitsjubiläum. Am 1. April cr. konnte der Gründer der bekannten Düsseldorfer Firma Henkel & Cie. A.-G., Herr Kommerzienrat Fritz Henkel, auf eine 60jährige kaufmännische Tätigkeit zurückblicken. Ein rechter Kaufmann und Fabrikant im besten Sinne des Wortes, ein Industriekapitän vom alten Schrot und Korn steht hier vor uns, ein Mann, der es verstand, allen Wiederständen zum Trotz ein Werk zu schaffen, wie es in unserem Vaterlande einzig, in der Welt nur vereinzelt dasteht. An seinen Namen knüpft sich der weltbekannte Name Persil, jenes Erzeugnisses seines Werkes dessen Wert und volkswirtschaftliche Bedeutung erst in unseren Tagen immer mehr erkannt und gewürdigt wird. Ein Organisator und Kaufmann großen Stils — das ist Fritz Henkel — ein Mensch mit warmfühlenden Herzen. Von seinen Mitarbeitern als Vater geachtet und verehrt steht Kommerzienrat Henkel heute noch rüstig und tätig an der Spitze seiner Unternehmungen. Von tiefem, sozialem Empfinden zeugen die mustergültigen, von ihm ins Leben gerufenen Wohlfahrtseinrichtungen, die jetzt anläßlich seines Jubiläums durch eine umfangreiche Stiftung für erholungsbedürftige Kinder seiner Werksangehörigen erweitert wurden.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Freispruch in einem Mordprozeß.** Nach siebentägiger Dauer wurde im Prozeß gegen den Landwirt Max Neunzert und den Studenten Richard Bally wegen eines Verbrechens des Mordes, begangen an dem Kellner Hans Hartung, vom Schwurgericht München I das Urteil gefällt. Es lautete für die beiden Angeklagten auf Freispruch, da kein Indizienbeweis zu führen war, und Übernahme der Kosten auf die Staatskasse. Der Haftbefehl wurde aufgehoben.

§ **Verurteilung einer Kindesmörderin.** Vor dem Leipziger Schwurgericht stand das 22jährige Hausmädchen Frieda Lina Julius aus Treben bei Wurzen unter der Anklage der Kindestötung. Die Verhandlung fand hinter verschlossenen Türen statt. Das Kind war seinerzit tot unter einem Strohsack verborgen gefunden worden. Die kleine Leiche zeigte umfangreiche Schädelverletzungen, im Mund befand sich ein blutiger Papierknäuel. Da die Tötung fast an Mord grenzt, so erkannte das Gericht gegen die Angeklagte Julius auf drei Jahre Gefängnis und dreijährigen Ehrverlust.

§ **Verurteilung eines Landesverräters.** Der 1. Strafsenat des Breslauer Oberlandesgerichts verurteilte den 46jährigen Grubenhäuer Peter Pronobis aus Beuthen (Oberschlesien) wegen versuchten Landesverrats unter Ausschluß mildernder Umstände zu drei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Angeklagte hat in wiederholten Fällen Kollegen anwerben wollen, um für das polnische Konsulat wichtige militärische Nachrichten zu beschaffen, deren Geheimhaltung im Interesse des Deutschen Reiches lag. Pronobis hat auch wiederholt aufreizende Reden gegen die Deutschen gehalten.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 31. März.

* **Börsenbericht.** An der Börse macht sich weiterhin eine ziemlich starke Verstimmung über die noch immer ungeklärte politische Lage bemerkbar. Es herrschte wieder auf allen Märkten ausgesprochene Geschäftsstille; besonders wurde der Montanmarkt in Mitleidenschaft gezogen, da aus der Montanindustrie ungünstige Berichte über die augenblickliche Lage vorliegen. Nicht ganz so stark waren die Kursabschwächungen am Markt der inländischen Anleihen, die Haussebewegung in 23er K.-Schätzen fand ihren Fortgang, der Kurs zog von 0,63¾ % auf 0,77 % an.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4.21; engl. Pfund 20,04—20,09; holl. Gulden 167,19—167,61; Danz. 79,75 bis 79,95; franz. Frank 22,43—22,49; belg. 21,61—21,67; schweiz. 80,90—81,10; Italien 17,36—17,40; schwed. Krone 113,04—113,32; dän. 76,90—77,10; norweg. 66,10 bis 66,35; tschech 12,41—12,45.

* **Butter.** Die Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten, war am 31. März für 1. Qualität 1,92 Mark, 2. Qualität 1,79 Mark, abfallende Qualität 1,44 Mark für 1 Pfd.

* **Kartoffelnotierungen** je 50 Kilogramm, Erzeugerpreis ab märk. Vollbahnstationen. Speisekartoffeln: weiße 2, rote 2,20, gelbfleischige 2,90 Mark.

* **Heu- und Strohnotierungen** (Erzeugerpreise) je 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt (in Reichsmark): Quadratballen drahtgepr. Roggenstroh 1—1,30, do. Haferstroh 0,75—1,10, do. Weizenstroh 0,50—1,15, Roggenlangstroh 1,40—1,70, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 1—1,40, Häcksel 1,35—1,60, handelsübliches Heu 2,30—2,60, gutes Heu 3,30—3,75, Mielitzheu, lose 1,80—2,20, Kleeheu, lose 4—4,50.

* **Produktenbörse.** Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm.

	31. 3.	30. 3.		31. 3.	30. 3.
Weiz., märk.	246-249	249-252	Weizkl. f. Brl	14	14
pommerscher	—	—	Roggkl. f. Brl.	14,5	14,5
Rogg., märk.	229-233	234-238	Raps	395-400	395-400
pommerscher	—	—	Leinsaat	390-400	390-400
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	22-29	22-29
Futtergerste	200-224	200-224	kl. Speiseerbs	18-20	18-19
Braugerste	225-246	225-246	Futtererbsen	18-19	18-19
Hafer, märk.	186-194	186-194	Peluschken	18-19	18-19
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	19-20	19-20
westpreuß.	—	—	Wicken	18,5-20	18,5-20
Weizenmehl			Lupin., blaue	10,5-12	10,5-12
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	12,5-14,5	10,5-14,5
Bln. br. inkl.			Seradella	13-15,5	13-15,5
Sack (feinst.			Rapskuchen	15,3-15,6	15,3-15,6
Mrk. ü. Not.)	32,7-35,5	33,2-36	Leinkuchen	21,2	21-21,2
Roggenmehl			Trockenschtzl.	10-10,2	10-10,2
p. 100 Kil. fr.			ow. Zuckschn.	—	—
Berlin br.			Torfml. 30/70	9,2	9,2
inkl. Sack	31-33,2	31,5-34	Kartoffelfl.	19-19,2	19-19,2

Schriftleitung Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Farben, Leinöl, Bleiweiß, Fußbodenlackfarbe über Nacht trocknend.

Tapeten bei Menke

in großer Auswahl am Lager.

Halversche Medizinal-Drogerie Carl Menke, Halver.

Pinsel, Tupfer, Weißquaste, Schwämme, Fensterleder.

Dixin

Henkel's Seifenpulver



ist sparsam im Gebrauch und von ausgezeichneter Waschwirkung!

Statt besonderer Anzeige.



Schlummere sanft du gute Mutter
Die du uns so sehr geliebt,
Du wirst uns ja wohl verzeihn
Wenn wir haben dich betrübt.
Ach du hast jetzt überwunden
Manche schwere, harte Stunde.
Manchen Tag und manche Nacht
Hast du in Sorge zugebracht.
Standhaft hast du sie getragen,
Deine Schmerzen, deine Plagen
Bis der Tod dein Auge bricht
Doch vergessen wir dich nicht.

Heute morgen ½1 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren mit grosser Geduld ertragenem Leiden meine herzensgute Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ehefrau Hermann Steinbach

Anna geb. **Flüßhöh**

im 62. Lebensjahre.

In tiefer Trauer bitten um stille Teilnahme

Hermann Steinbach nebst Angehörigen.

Tinghausen b. Oberbrügge, Ehringhausen, Lüdenscheid, Dieringhausen, Carthausen, Berchum, Oberklütingen, den 31. März 1925.

Die Beerdigung findet am Freitag, 3. April 1925 nachmittags 3½ Uhr statt.

Kranzspenden im Sinne der Verstorbenen dankend verbeten.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen heute morgen 11 Uhr nach kurzer Krankheit und nach einem arbeitsreichen Leben meine liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Gottl. Wülfrath

geb. **Wilhelmine Tweer**

im Alter von 73 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Im Namen der Hinterblieben:

Familie Wilhelm Heukelbach
Familie Tweer

Wasserfuhr b. Kierspe und Windfuhr, den 31. März 1925.

Die Beerdigung findet Freitag, den 3. April 2 Uhr nachm. vom Sterbehause aus statt.

Musikalische Feierstunde

veranstaltet vom

Kuhlo-Horn-Sextett aus Bethel b. Bielefeld

Leitung: Pastor Kuhlo.

Am Montag, d. 6. April, abds. 8 Uhr, in der evgl. Kirche zu Halver.

Der Eintritt kostet: Im Vorverkauf 0.75 Mk. An der Kirchentür 1,00 Mk.

Programme im Vorverkauf sind zu haben in den Geschäften von Geschw. Vogt, Hermann Köster, Wilhelm Denninghoff, Adolf Voßwinkel.

Der Reinertrag ist bestimmt für die Anstalt Bethel bei Bielefeld.

Landwirtschl. Verein Halver.

Zu einer

Ausschußsitzung

im Vereinslokal am **Donnerstag, 2. April** nachm 5 Uhr ladet ein

Der Vorstand.

Ammon.-Superphosphat 9×9
Ammon.-Superphosphat 5×10,
schwefels. Ammoniak,
Kali 40% und
Thomasmehl
hat abzugeben

Otto Ohler,
Ohl-Rönsahl.

Ein

Lehrling

oder

Lehrmädchen

mit guten Schulzeugnissen für mein Kontor **gesucht**

Ernst Bergmann,
Papierwaren Bürobedarf
Halver.

Einige

Mädchen u. Knaben

für leichte Arbeiten **suchen**

Goseberg & Co.,
G. m. b. H.
Drahtwarenfabrik
Kierspe-Bhf.

Briefkasetten

mit und ohne Druck

Wilh. Bell jr.

Für Landwirte!

Fertige

Tragetücher

Stück 2.50
empfiehlt

Aug. Vollmerhaus,
Kierspe-Bhf.

Rapskuchen
Rapskuchenmehl
Leinkuchenmehl
Erdnußkuchenmehl
Sojaschrott
Weizenkleie,
Weizenbollmehl
Kleiemelasse,
Zuckerschnitzel,
Weizennachmehl
Gerste
Gerstenmehl
Plata-Hafer
Donau-Hafer
Plata-Mais
Perl-Mais
Pferdehäcksel
Viehsalz
Buttersalz
u. Kochsalz
hält stets auf Lager

Otto Ohler,
Ohl-Rönsahl.

Erhalte Freitag, den 3. April tragende

Kühe



Rathan Stern,
Meinerzhagen.

Erhalte Samstag, d. 4. April eine Sendung **prima**

Oldenb. Schweine



Wilh. Faßbender,
Meinerzhagen.
Telefon 85.

Billige Preise!

Herren-, Burschen-, Knaben- u. Kinder-

ANZÜGE.

Hüte, Mützen, Schirme

in reicher Auswahl empfiehlt

Aug. Vollmerhaus,
Kierspe-Bahnhof.

Danksagung.

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme danken recht herzlich.

Familie C. Fr. Buschhaus.

Grund, den 31. März 1925.

Erhalte in den nächsten Tagen einige Waggonladungen **prima** (ausl.)

Haferfutterstroh

Bestellungen erbitte umgehend.

C. Zimmermann,
Ohl-Rönsahl.

Visitenkarten liefert schnellstens
Druckerei Wilh Bell jr.